

Kaschnitz-Hörspiele – und ohne Zweifel kommen wir hier auch zu den besten Kapiteln der Arbeit. In enger Text-Arbeit – gelegentlich mag sie einem kritischen Leser vielleicht sogar ein wenig zu eng erscheinen – werden die Stücke analysiert und kommentiert. Hier wird eine hohe Sensibilität den Texten gegenüber deutlich, die immer mehrere Ebenen freilegt. Ausgehend in der Regel von den äußeren Handlungs- und Inhaltsaspekten verfolgt die Autorin das Geschriebene bis ins Innerste: Motivik, Struktur der Form, Intertextualität, Sprachanalysen. Das wird dann jeweils resümiert in stimmigen, jederzeit nachvollziehbaren und pointierten Bilanzen – wie etwa auf S. 69, wo die Un-Vergesslichkeit von Kriegen auch in zeitlicher Distanz thematisiert wird. An dieser Stelle macht die Verfasserin auch deutlich, dass sie – bei aller sicht- und spürbaren Empathie – zur kritischen Einschränkung durchaus in der Lage ist: Die Abwehr einer (freilich, scheint mir, durchaus möglichen) naturmagischen Lesart von „Totentanz für ein Mädchen und sieben Kriegstote“, die eine Verharmlosung des konkreten Zweiten Weltkrieges bedeuten könnte, wird entschieden formuliert!

Die Arbeit ist gut und flüssig geschrieben – allenfalls stört auf Dauer den Leser ein Gestus des Superlativischen. Bei allem Respekt für Marie Luise Kaschnitz – ob man sie für „einzigartig unter den Schriftstellern des 20. Jahrhunderts“ in Hinsicht auf Moralismus nehmen soll – das bezweifle ich doch. Insgesamt ändert das gar nichts an einem hervorragenden Eindruck. Die Arbeit ist methodisch durchdacht, zeigt eine stupende Belesenheit und die Fähigkeit, Texte „zum Sprechen zu bringen“.

Jürgen Eder (*České Budějovice*)

ARNE KLAWITTER / MICHAEL OSTHEIMER: Literaturtheorie - Ansätze und Anwendungen. Göttingen: Vandenhoeck & Ruprecht, 2008, 978-3825230555, 304 S.

Die Autoren Klawitter und Ostheimer haben es sich zum Ziel gesetzt, die „Kernbestände“ der Literaturtheorie verständlich vorzustellen und an Anwendungsbeispielen ihre Nützlichkeit zu demonstrieren. Das Buch ist als Orientierungshilfe angesichts der „medienkulturwissenschaftlichen Herausforderung“ (S. 7) der Literaturwissenschaft gedacht. Zum Kernbestand zählen die Autoren: Hermeneutik, Sozialgeschichte der Literaturen, Rezeptionsästhetik, Intertextualität, Strukturelle Textanalyse, Psychoanalytische Literaturwissenschaft, Diskursanalyse, New Historicism, Dekonstruktion und Feministische Literaturtheorie. Narratologische, kulturwissenschaftliche und medientheoretische Perspektiven bleiben nicht ganz ausgeklammert, sie werden aber nicht als eigenständige Ansätze gesehen, sondern sie fließen in die Darstellungen theoretischer Grundlagen und in die „Anwendungen“ (= Interpretationen, Analysen und Lektüren) ein. Da die Autoren Literaturtheorie als „Methodologie der literaturwissenschaftlichen Interpretationspraxis“ (S. 8) sehen, wird die Relevanz von Theorieansätzen ohne Anwendungsorientierung nur nebenbei behandelt bzw. rechnen es die Autoren den Theorien – und gelegentlich auch ganz persönlich den Theoretikern – als Mangel an, wenn ihre Grundlagen nicht in eine Anwendung überführt werden können.

Die Einleitung, in der die Voraussetzungen des Bandes expliziert werden und die die Leser(innen) auf die „theoriefundierte[...] Interpretationsarbeit“ (S. 10) an den drei Beispieltexten (*Tagebuch eines Verrückten* von Lu Xun [1918], *Der entwendete Brief* von Edgar Allen Poe [1844] und *Der Mann im Fahrstuhl* von Heiner Müller [1979]) einstimmen soll, ist stilistisch abschreckend. Wer z.B. bei Terry Eagleton einen Einblick in Theorien und Methoden der Literaturwissenschaft gewonnen hat – die Autoren Klawitter und Ostheimer wenden sich an Leser(innen) mit Grundkenntnissen –, wird wohl Mühe haben, sich durch die ersten Seiten des besprochenen Bandes zu arbeiten. Das ist schade, denn in der Einleitung stecken auch grundsätzliche Überlegungen zur Rolle der Literatur und der Literaturwissenschaft, die das Nützlichkeitspostulat und die Anwendungsorientiertheit plausibel machen. Dass die Theorieerprobung an drei Erzählungen nur einen sehr kleinen Ausschnitt aus der literaturwissenschaftlichen Praxis abdecken kann, kommt nicht zur Sprache.

Im Gegensatz zur Einleitung sind die Darstellungen der einzelnen Ansätze gut lesbar und liefern fundierte historische Überblicke und Einblicke in die Werke ausgewählter Theoretiker(innen). Die „Anwendungen“ sind nicht immer ganz einsichtig oder mit Erkenntnisgewinn verbunden, gelegentlich privilegieren sie auch Perspektiven, die in den vorangegangenen Ausführungen zur Theorie nicht vorkommen oder ihnen widersprechen. Das ist aber bei dem konsequent durchgehaltenen Aufbau des Buchs (der Darstellung einer Theorie folgen Anwendungen an allen drei Beispieltexten) nicht überraschend. Immerhin können Leserinnen und Leser am Anfang ihrer literaturwissenschaftlichen Ausbildung aus den weniger gelungenen Anwendungen die Erkenntnis gewinnen, dass nicht jede Methode für jeden Text geeignet ist. Klawitter und Ostheimer schaffen eine Laborsituation, die sich gut als Beleg für die Sinnhaftigkeit des Methodenpluralismus verkaufen ließe. Sie machen das in selbstreflexiver Art und Weise nachvollziehbar und werden dem Anspruch an Intersubjektivität und Kommunizierbarkeit, wie sie ihn in ihrer Einleitung formulieren, gerecht. Fruchtbar lässt sich das für den Leser/die Leserin mit Grundkenntnissen nur im Vergleich mit anderen „Anwendungen“ und in der Diskussion machen, was das Buch wenig geeignet zum Selbststudium macht, es aber als Begleitlektüre für Seminare empfiehlt.

Karin S. Wozonig (Wien)

ARNULF KNAFL / WENDELIN SCHMIDT-DENGLER (Hrsg.): Unter Kanonverdacht. Beispielhaftes zur österreichischen Literatur im 20. Jahrhundert. Wien: Praesens, 2009, ISBN 978-3706905442, 154 S.

Alljährlich treffen sich die sog. Franz-Werfel-Stipendiaten, d.h. die Universitätslehrer vorwiegend aus Mittel-, Ost- und Südeuropa, die sich in ihren Ländern schwerpunktartig mit österreichischer Literatur beschäftigen und die mindestens zwölf Monate, meistens aber zwei Jahre an einem österreichischen Institut dank eines Stipendiums forschen konnten, zu einem